

Notiz Block



Wenn der Roboter die Ernte einbringt

Ab Herbst 2007 wird in Oberösterreich eine neue Werkmeisterschule für Bau-/Landmaschinentechnik und Mechatronik eingerichtet. Der Lehrgang richtet sich an Angehörige und Mitarbeiter von Hightech-Betrieben. Die Lehrfächer der neuen zweijährigen Ausbildung reichen von Wirtschaft, Recht, Mathematik, Physik, Informatik über Elektronik und Digitaltechnik bis zu speziellen mechatronischen Wahlfächern. Im zweiten Jahr wird zunehmend auf die Interessenlage der Absolventen eingegangen, ergänzt um Fertigungs-, Mess- und Steuerungstechnik sowie Bau- und Landmaschinentechnik. Abgeschlossen wird die Schule mit einer Werkmeisterarbeit beziehungsweise einer Werkmeisterabschlussprüfung und dem Wifi-Werkmeister-Zeugnis.

www.oee.wifi.at

Führerschein für das Unternehmen

Um Schülern und Lehrlingen die wichtigsten volks- und betriebswirtschaftlichen Kenntnisse zu vermitteln, bietet die Wirtschaftskammer (WKÖ) in 60 Schulen den Unternehmerführerschein. Er ist eine freiwillige Zusatzqualifikation, mit der das betriebs- und volkswirtschaftliche Wissen der Jugendlichen gefördert und die Wirtschaft als wesentlicher Faktor für Arbeitsplätze präsentiert wird. Gleichzeitig sollen Angst und Unsicherheit im Hinblick auf Selbstständigkeit abgebaut sowie die berufliche Selbstständigkeit unterstützt werden. Zielgruppe sind Schüler zwischen zehn und 19 Jahren. Der Unternehmensführerschein ist zwar für den Lehrplan der AHS maßgeschneidert, aber prinzipiell für alle Schultypen geeignet. Die Unterrichtsmaterialien für die drei Module werden gratis zu Verfügung gestellt. Kosten: 15 Euro pro Modul.

www.unternehmerfuhrerschein.at

Energiereicher Uni-Lehrgang

Im Oktober 2007 startet der MSc-Universitätslehrgang „Erneuerbare Energie in Mittel- und Osteuropa“. Dieses postgraduale Master-Programm ist der erste grenzüberschreitend geführte Lehrgang Österreichs. Er wird von der Technischen Universität (TU) Wien gemeinsam mit dem Energiepark Bruck/Leitha unter Mitwirkung der West-Ungarischen Universität in Mosonmagyaróvár und des Energy Centres Bratislava durchgeführt. Nach erfolgreichem Abschluss verleiht die TU Wien den Absolventen den akademischen Grad „Master of Science (MSc)“. Teilnehmen können Personen mit abgeschlossenem Hochschulstudium oder einer gleichwertigen Qualifikation durch mehrjährige Berufserfahrung. Die OMV vergibt zwei Teilstipendien in der Höhe von je 10.000 Euro.

<http://newenergy.tuwien.ac.at>

Klinische soziale Arbeit als Studium

Ab Herbst 2007 startet das berufs begleitende Master-Studium „Sozialraumorientierte und Klinische Soziale Arbeit“ an der FH Campus Wien. Klinische Soziale Arbeit ist eine international anerkannte Spezialdisziplin. Nun wird sie erstmals auch in Österreich als akademische Ausbildung angeboten. Sie setzt sich mit krankheitsbedingten sozialen Folgeerscheinungen beziehungsweise deren Vorbeugung auseinander. Thema sind auch „Non Compliance“- oder „Hard to reach“-Klienten und Patienten: Schwer erreichbar („Hard to reach“) können etwa Migranten mit Sprachbarrieren sein. „Hard to reach“ sind auch Klienten, die nicht motiviert sind, benötigte Hilfe in Anspruch zu nehmen. Zielgruppe des Studiums sind ausgebildete Sozialarbeiter oder Absolventen anderer mindestens dreijähriger Studienrichtungen. ask

www.fh-campuswien.ac.at

Augenschmaus: Im rechten Licht sitzen

Das richtige Licht schafft mehr Produktivität

Umgebung und Arbeitsplatz sollen bestimmte Beleuchtungsverhältnisse aufweisen. Der Benutzer soll nicht geblendet werden. Doch dem wird oft viel zu wenig Beachtung geschenkt.

Klaus Lackner

Tageslicht wirkt leistungsfördernd. Grund: Psyche und biologischer Rhythmus orientieren sich an den sich verändernden Lichtverhältnissen. Starke Sonneneinstrahlung sollte durch außen angebrachte semitransparente Jalousien gedämpft werden, sodass Konturen der Umwelt sichtbar bleiben. Bei Dunkelheit oder Dämmerung empfiehlt sich eine Kombination aus drei Lichtquellen: Die Grundbeleuchtung durchflutet den Raum, die Aufgabenbeleuchtung erhellt die Arbeitsfläche, und die Akzentbeleuchtung bietet kleine Spots. Faustformel: Die Helligkeit im Raum ergibt sich aus rund 70 Prozent reflektierendem Licht und 30 Prozent direktem Licht.

Helle, freundliche und gedeckte Farbtöne steigern das Wohlfühl. Der Kontrast einzelner Farbflächen sollte maximal 3:1 betragen. Ansonsten ermüden die Augen schneller. Zum Vergleich: Der maximale Kontrast von Schwarz auf Weiß weist das Verhältnis 8:1 auf. Experten raten deshalb von einem schwarzen Tisch ab. Der Kontrast zu hellem Papier ist zu stark. Der Boden jedoch darf dunkel sein. Das vermittelt Stabilität.

Altbekanntes Problem

Auch die Arbeiterkammer (AK) weist ständig darauf hin, dass die Ausleuchtung an so manchem Arbeitsplatz in gesundheitlicher Hinsicht zu wünschen übrig lässt. In Arbeitsräumen sollte die Beleuchtung möglichst gleichmäßig und farbneutral sein, hält die AK in einer Aussendung fest.

In Büros mit großer Raumtiefe und/oder in den Abendstunden sollte die Lux-Zahl den Experten zufolge rund 500 betragen. Die empfohlene Mindestzahl hängt vor allem von der Tätigkeit ab, die in einem Raum ausgeführt wird: So reicht für vergleichsweise grobe Arbeiten an Maschinen wie Drehen oder Fräsen eine Lux-Zahl von etwa 300, während in Uhrmacher-Werkstätten 1500 Lux notwendig sind.

Zu vermeiden ist laut AK eine große Dichte an unterschiedlichen Lichtquellen in einem Raum, besser wäre eine gute Gesamthelligkeit. Flimmern oder stroboskopische Effekte sind ebenfalls nicht förderlich

für die Gesundheit, genauso wenig wie direkte oder indirekte Blendung. Sofern eine bestimmte Arbeit wie jene in der Dunkelkammer nicht anderes erfordert, sollen Arbeitsräume laut AK auch bis zu einem bestimmten Ausmaß durch natürliches Licht erhellt werden.

Weniger Unfälle

Die Arbeitsplatzbeleuchtung kann ergänzend zur Allgemeinbeleuchtung erfolgen. Eine gute Lösung ist das Zwei-Komponenten-System: dimmbare, direkt/indirekt strahlende Pendel- oder Stehleuchten kombiniert mit individuell zuschaltbaren Schreibtischleuchten. Das Licht letzterer Lampen verbessert Sehleistung und -komfort beim Schreiben und Lesen. Es ist besonders wichtig für ältere Menschen: Denn ein 60-Jähriger benötigt für die gleiche Sehleistung in der Regel mehr als doppelt so viel Licht wie ein 20-Jähriger.

Die eingesetzten Leuchten sollten gut entblendet sein, damit auf den Bildschirmen der Computer und Laptops oder auf anderen glänzenden Oberflächen keine störende Reflexblendung entsteht. Besonders wirtschaftlich sind Leuchten für Leuchtstofflampen mit elektro-

nischen Vorschaltgeräten. Und Unternehmen sind gut beraten, in die Beleuchtung von Arbeitsplätzen zu investieren: Bessere Leistungen, geringere Ermüdung, weniger Ausschuss und ein Rückgang der Arbeitsunfälle sind die positiven Auswirkungen optimierter Beleuchtungsanlagen. Dies belegt die Studie „Nutzen einer besseren Beleuchtung“ der Lichttechniker der Fakultät für Maschinenbau im deutschen Ilmenau.

Verbesserte Beleuchtungsanlagen mit Beleuchtungsstärken oberhalb der normierten Mindestwerte steigern nachweislich Leistungsfähigkeit und -bereitschaft. Diesen Zusammenhang erfassten Lichttechniker in siebenstündigen Langzeitversuchen mit zwölf Personen an typischen Industriearbeitsplätzen. So stieg bei schwierigen Sehaufgaben wie dem Zuschneiden von Werkstücken die Leistung bei höheren Beleuchtungsstärken auf Werte über 150 Prozent, gleichzeitig sank die Fehlerquote. Die begleitende Befragung ergab zudem, dass sich die Beschäftigten mental länger fit und weniger schnell ermüdet fühlten. Höhere Konzentrationsfähigkeit senkt also gleichzeitig die Gefahr von Arbeitsunfällen.

Schnappschuss

Junge Kreative und „Euro 2008“



Zum zweiten Mal wurden heuer junge Talente mit dem „Caesarino“ ausgezeichnet. Der Nachwuchs-Werbepreis wird von den Fachgruppen Werbung und Druck der Wirtschaftskammer (WKÖ) gemeinsam mit der Landesinnung (LI) der Fotografen vergeben. Thema: „Euro 2008“. Gold ging an einen originellen Videoclip über die Verbindung Österreich – Schweiz. V.l.n.r.: N. Fleischmann (LI Fotografen), A. Sery-Froschauer, K. Schobesberger (WKÖ), I. Pröll, J. Starkl (Platz 2), G. Fellingner (WKÖ), M. Maier (Platz 1), G. Linhart (Life Radio), M. Putschögl, W. Mayer (OÖR), L. Fliszar (Platz 3). ask Foto: Agentur Sieben